

## **Gott gibt jedem Menschen die Chance zur Umkehr**

*Predigt am 10. Sonntag im Jahreskreis*

„Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist!“ Hinter diesem Sprichwort verbirgt sich die Erfahrung, dass falsche Lebensart anstecken kann. Wo man das Böse einlässt, breitet es sich aus. Mit Recht trachten Eltern danach, ihre Kinder vor einem Umgang zu schützen, der ihnen nicht guttut. Auch wir Erwachsene wählen ja aus und lassen nicht alles ungeprüft an uns heran. Den Kontakt mit manchen Menschen meiden wir lieber; auch manche Fernsehsendung schalten wir ab, um uns nicht die Seele zu verderben. Es gibt ja auch so etwas wie eine Seelenhygiene bzw. eine Hygiene des Herzens!

Auch die Schriftgelehrten im Evangelium heute hatten ihre guten Gründe, kritisch anzufragen, warum Jesus, diese „Hygienevorschriften“ nicht einhält. Gefährdet er dadurch nicht sich selbst oder zumindest seine Jünger, die mit ihm unterwegs waren? Gibt er nicht ein schlechtes Beispiel? -

Solche Einwände muss man ernst nehmen, um Jesu Handeln und Reden als Evangelium, als frohe Botschaft verstehen und erkennen zu können: Mit Jesus ist eine neue Zeit angebrochen. Gott setzt etwas Neues in Gang. Er kommt nicht in eine heile Welt. Im Gegenteil! Er kommt in eine heillose, verdorbene Welt, um sie mit seiner Liebe zu heilen.

In der Auseinandersetzung mit den Schriftgelehrten geht es Jesus um das rechte Verstehen Gottes. Der Gott, den er, Jesus, verkündet, ist ein Liebhaber des Lebens. Er ist leidenschaftlich daran interessiert, dass das Leben von uns Menschen glückt und gelingt, gut und heil wird.

Jesus ist auch fest davon überzeugt, dass es in jedem Menschen einen geheimen Ort, eine Stelle gibt, wo der Mensch ansprechbar bleibt für Gott, anrührbar für seine Liebe. Der Theologe Dieter Emeis spricht in diesem Zusammenhang von einem „Restfeuer für das Gute“ bzw. von einer „unausrottbaren Sehnsucht nach wahrer Menschlichkeit“ in jedem Menschen.

Diese Sehnsucht nach wahrer Menschlichkeit aufzuwecken, dieses Restfeuer für das Gute zu entfachen, weiß sich Jesus gesandt und berufen. Darum sagt er auch im Evangelium heute: „Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder!“ Und: „Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.“

Jesus weiß nicht nur um die Ansteckungsgefahr des Bösen. Er weiß auch um die Ansteckungskraft des Guten. Und natürlich weiß Jesus auch, dass die Zöllner üble Betrüger und harte Ausbeuter sind, und dass auch Matthäus einer von ihnen ist. Er sieht aber auch, dass ihr Herz danach verlangt, nicht einfach nur auf Kosten anderer zu leben.

Ihnen, den Zöllnern und all den anderen, die nur für sich selber leben wollen, die für Gott und die anderen Menschen nichts oder nur wenig übrig haben, zu diesem neuen Leben zu verhelfen, nach denen sie sich zutiefst sehnen, weiß sich Jesus gesandt und berufen.

In der Nachfolge Jesu sind auch wir als Kirche dazu berufen, an das Gute in jedem Menschen zu glauben und unseren Mitmenschen – egal wie ihr Leben auch immer verlaufen sein mag – zu bezeugen, dass es auch mit ihrem Leben gut werden kann und soll, dass Gott auch ihnen die Chance zur Umkehr gibt.

Dass wir das können, dass wir dazu die Kraft haben, sind wir jetzt wieder hier in der Kirche versammelt, um uns von Gottes Barmherzigkeit anrühren und uns von seiner Liebe verwandeln und heilen zu lassen.